

angelegenheit sind. Angenommen aber, daß sich in dem sogenannten Unterbewußtsein wirkliche Instinkte befänden, die man durch psychoanalytische Therapie befreien könnte, würde noch durch nichts bewiesen sein, daß es sich hierbei um Güte, Menschlichkeit, Friedensliebe etc. handelt. Der Dadaist ist im Gegenteil der Ansicht, daß der Instinkt der gegenseitigen Hilfe eine durchaus egoistische Handlung ist, genau so wie ihm eine Biologie „des Krieges“, die feststellt, daß die Menschen im Anfang ihrer Entwicklung als Herdentiere auf eine gesellig-gesellschaftliche Einstellung angewiesen gewesen wären, nichts beweisen kann. Der Dadaist geht allein von der erkenntnistheoretischen Feststellung aus, daß das Leben eine in sich kämpfende in ständiger Bewegung begriffene unübersehbare Reihe von Phänomenen ist, gleich einem buntbewimpelten Strom oder gleich einem Riesenwarenhaus, in dem das Rattern der elektrischen Signale nie abreißt und die bewegten Treppen durch die Stockwerke sausen. Dem Dadaisten ist der Kampf eine selbstverständliche Voraussetzung des Lebens; man kann ihn nicht wegnehmen, ohne dem Leben mit seiner metaphysischen Voraussetzung den Sinn zu nehmen. Das Paradies zu wollen, ist ein Mißverstehen des Lebens überhaupt. Revolution mit der Aussicht auf „Besserung“ ist die Angelegenheit eines Bourgeois, der unter „Mitleid“ seinen eigenen Frost, seinen eigenen Jammer, seine eigene Minderwertigkeit begreift und sich nun schnellstens einen warmen Platz am Ofen sichern will. Was für Kunst herauskommt, wenn man aus der Pseudowahrheit des Meliorismus Novellen macht, beweist Leonhard Franks „Der Mensch ist gut“ — ungefähr das läppischste, dümmste und künstlerisch tölpelhafteste Gewäsch, was man in Deutschland seit Jahrzehnten in den Kreisen mit literarischen Pretentionen gehört hat. Dada pfeift auf die Güte. Dada macht Revolution aus Freude an der Bewegung, aus überschüssiger Energie. Die Aufgabe des Dadaismus: den Deutschen ihren Güte-, Menschlichkeits- und Expressionsschwindel zusammenschlagen und dafür den Typus eines naiven Menschen zu setzen, der außerhalb der Zweiteilung der konventionellen Moral steht.